

NEUDRUCKE
DEUTSCHER LITERATURWERKE

Neue Folge

Herausgegeben von

Hans-Henrik Krummacher, Robert Seidel und Johann Anselm Steiger

Band 85

JOHANN CHRISTIAN GÜNTHER

Textkritische Werkausgabe
in vier Bänden
und einer Quellendokumentation

Herausgegeben von Reiner Bölhoff

Band V.1

De Gruyter

JOHANN CHRISTIAN GÜNTHER

Quellendokumentation

Teil 1

Handschriften mit Transkriptionen

De Gruyter

ISBN 978-3-11-029522-1
e-ISBN (PDF) 978-3-11-034560-5
e-ISBN (EPUB) 978-3-11-038450-5

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2015 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston
Satz: pagina GmbH, Tübingen
Druck und Bindung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen
∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

www.degruyter.com

Inhaltsübersicht

Vorwort	VII
Herkunft der Abbildungen	VIII
Einzelhandschriften	
Abb. 1–4 Versbrief J. G. Hahn, 21.7.1714, Bl. 1 ^r –2 ^v (EHs 2)	3
Abb. 5–8 Curriculum Vitae, 30.4.1716, Bl. 1 ^r –2 ^v (EHs 13)	11
Abb. 9–12 Leichen-Gedicht Wildhagen, 11.5.1717, Bl. 1 ^r –2 ^v (EHs 16)	19
Abb. 13–15 Promotions-Gedicht v. Elswig, 27.5.1717, Bl. 3 ^r –4 ^r (EHs 18) (z.T. Abschrift)	27
Abb. 16–17 Widmungs-Gedicht in Fleming-Ausgabe, 25.9.1717 (EHs 20)	33
Abb. 18–20 Leichen-Gedicht N. N., 10.1717, Bl. 1 ^r –2 ^v (EHs 21)	37
Abb. 21 Stammbuchblatt Tschirnhaus, 5.4.1718 (EHs 25)	43
Abb. 22–29 ‚Lätzte Gedancken‘, 5./6.1718, Bl. 1 ^r –4 ^v (EHs 26) (Abschrift)	45
Abb. 30–33 Neujahrs-Gedicht Pohl, 1.1.1719, Bl. 1 ^r –2 ^v (EHs 29)	61
Abb. 34 Widmungs-Gedicht in Secundus-Ausgabe, 9.7.1719 (EHs 32)	69
Abb. 35–36 Leonoren-Gedicht, Lob-Gedicht Breßlerin, 9./11.1719, Bl. 1 ^r –1 ^v (EHs 35) .	71
Abb. 37–40 Versbrief Haas mit lat. P.S., 3.1720, Bl. 1 ^r –2 ^v (EHs 37)	75
Abb. 41–47 Satire und Geleit-Gedicht, 1./2.1722, Bl. 1 ^r –4 ^v (EHs 40) (korr. Abschrift) .	83
Abb. 48–55 Beantwortung der ‚Diss. Moralis‘, 4.1721, Bl. 6 ^r –9 ^v (EHs 42) (Abschrift) .	97
Abb. 56 Bittbrief Dressler, 23.6.1722, Bl. 1 ^r (EHs 50)	113
Abb. 57 Bittbrief v. Eben, 2./3.1723, Bl. 1 ^r –1 ^v (EHs 53)	115
Sammelhandschriften	
Abb. 58–60 Schweidnitzer Taschenbuch, 1714/15, Bl. 9 ^r , 11 ^v , 16 ^r (SHs 1)	119
Abb. 61–69 Jugendgedicht-Sammlung, 1715, Bl. 1 ^r –5 ^r (SHs 2) (Abschrift)	125
Abb. 70–74 Dresden-Breslauer Taschenbuch, 1719/21, Bl. 1 ^r –3 ^r (SHs 3)	143
Abb. 75–107 Landshuttensia, 1722, Bl. 1 ^r –20 ^r (SHs 7) (Abschrift)	153
Abb. 108–162 Landeshuter Taschenbuch, 1722, Bl. 1 ^r –29 ^v (SHs 8)	219
Abb. 163–171 Vermischte Gedichte, 1722, S. 1, 9–16 (SHs 9) (Abschrift)	329
Abb. 163 Verliebte Gedichte, 1722, S. 1 (SHs 10) (Abschrift)	329
Abb. 172–180 Jenaer Taschenbuch, 1722/23, Bl. 1 ^r –5 ^v (SHs 13) (ab Bl. 2 Abschrift) . .	347
Verzeichnis der Textanfänge	365

Vorwort

Von den 54 überlieferten Einzelhandschriften – 24 Autographen und 30 Abschriften – haben sich nur 16 erhalten; von den 15 Sammelabschriften – sechs Autographen und neun Abschriften – sind heute noch vier vollständig vorhanden (SHs 2, 7, 8, 13), vier weitere sind nach alten Reproduktionen oder neueren Funden wenigstens zum Teil darstellbar (SHs 1, 3, 9, 10). Die Dokumentation der noch erhaltenen Handschriften und Handschriftenteile dient nicht nur der Veranschaulichung von primären Textzeugen und Textvarianten sowie von Günthers Handschrift und Arbeitsweise, sondern auch der optischen Konservierung des Restbestandes. Die Originalmaße der Handschriften sind in der Beschreibung in Band I.2, S. 48–87, zu finden. Wegen der Textdichte und Korrekturmenge auf vielen Handschriften wurde ein größeres Bandformat gewählt, und wenn für die Transkription selbst dann der Satzspiegel nicht ausreichte, ist der Schriftgrad verkleinert.

Die Reihenfolge der abgebildeten Handschriften ist chronologisch, ausgenommen bei EHs 40, deren Neudatierung die zuvor vergebenen Abbildungsziffern nicht durcheinander bringen sollte. Eine Hilfe bei den Transkriptionen bot die Ausgabe der ‚Taschenbücher‘ von Heyer/Hoffmann (1909) mit den handschriftlichen Korrekturen von Wilhelm Krämer in seinem Arbeitsexemplar, ferner eine Umschrift des besonders schwierigen Satire-Entwurfs EHs 40 in Hoffmanns ‚Ergänzung zu den Taschenbüchern‘ (1922). Die früheren Zugeständnisse an die neuere Rechtschreibung, besonders bei der Großschreibung und Zeichensetzung, sind heute allerdings zu vermeiden. Unleserliche Stellen sind durch xxxx gekennzeichnet, unsichere Lesarten durch (?).

Auch an dieser Stelle sei nochmals der Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu, in der einschließlich der 1987 dort wiederentdeckten Handschriften-Seiten 169 der abgebildeten 180 Seiten gehütet werden, für die Erlaubnis zur Abbildung gedankt. Die restlichen Vorlagen kommen aus der Stadtbibliothek Toruń, aus dem Nachlaß von Carl Enders oder sind Bildzitate aus Veröffentlichungen.

Herkunft der Abbildungen

Biblioteka Uniwersytecka we Wrocławiu, Polen. Handschriften-Abteilung. – *Sign. R 2290*:
Abb. 1–15, 18–20, 22–33, 35–57, 61–69, 72–73, 75–162, 164–180

Wojewódzka Biblioteka Publiczna i Książnica Miejska, Toruń, Polen. – *Sign. 110219*:
Abb. 16–17

Germanistisches Seminar der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Teilnachlaß von
Carl Enders (vgl. Bö I, S. 329–349, bes. S. 333). – *Fotogramme 2 + 7*: *Abb. 59 + 163*

Aus Christian Günthers Nachlese und Taschenbüchern. [...] Hg. von Adalbert Hoffmann. Berlin:
Graupe (1922). [3], 24 S. Mit 1 Abb. – *Front.*: *Abb. 58*

Ein Stammbuch aus vier Jahrhunderten. (Hg. und mit einem Nachwort versehen von Johannes
Hofmann.) Leipzig: Weber 1926. 90 Bll. Abb., 64, [1] S. – *Bl. 26*: *Abb. 21*

Deutsche Gedichte in Handschriften. (Hg. von Anton Kippenberg.) Leipzig: Insel [1936]. 102,
[1] S. Mit 44 Abb. – *Nr. 3*: *Abb. 70*

Nadler, Josef: Literaturgeschichte des Deutschen Volkes. [...] (4., völlig Neubearb. Aufl.) Bd. I:
Volk (800–1740). Berlin: Propyläen (1939). XXII, 710, [2] S. Mit Abb. – *Beilage*: *Abb. 71 + 74*

Lubos, Arno: Geschichte der Literatur Schlesiens. Bd. I. München: Bergstadtverlag Korn (1960).
441 S. Mit 66 Abb. – *S. 193*: *Abb. 60*

Becker-Cantarino, Bärbel, und Chris L. Heesakkers: Ein unbekannter Günther-Autograph. In:
Wolfenbütteler Barock-Nachrichten 5 (1978), H. 3, S. 222–225. Mit 1 Abb. – *S. 223*: *Abb. 34*

Böhlhoff, Reiner: Johann Christian Günther 1695–1975. Bd. 1: Kommentierte Bibliographie. Köln,
Wien: Böhlau 1980. 595 S. Mit 64 Abb. – *S. 506*: *Abb. 16–17*

EINZELHANDSCHRIFTEN

Monsieur Mon Frere!

Entschuldige, Mein Freund! die Faulheit meiner Hand
 die dir den Abschieds-Brief nicht eher zugesand;
 Du kennest meine treu ich aber dein Gemüthe,
 wenn ich dich also nun umb die Vergebung bitte
 so weis ich ganz gewis, daß die Bescheidenheit
 die du zur Mütter hast mir alle Schuld verzeiht,
 die dieses welcke Blat dir zu bezahlen sucht
 obgleich mein schwacher Kiel auf das Verhängnis flüchet,
 durch deßen Bosheit mir kein reiner Vers gelingt
 so das der lahme Reim mit dem Vulcanus hinckt;
 was wunder daß, ob er den Abschied früh genommen
 der Weg ist etwas weit, so spät nach Leipzig kommen.
 Mein Phoebus stirbt vor Gram, mein Herze vor Verdruß
 seitdem es einen Freund an dir entbehren muß
 der, wenn die Einsamkeit mir einen Eckel brachte,
 durch ein erbaulich Wort die Sinnen ruhig machte.
 Wie ofters hat dein Mund mir nicht das Ohr erquickt,
 und mein Excerpten buch mit Weißheit vollgespückt,
 wie selten ist dein Herz mir in der Noth entfallen
 wie reichlich hastú mich und zwar vor andern allen
 (das heist geconstruirt) mit deiner H(Klecks) ergózt
 wie sparsam und wie karg durch deinen Zorn verletzt
 wie manchen guten tag, wie manche frohe Stúnden
 hat meine Gegenwart an deiner Brust empfunden,
 empfunden und nicht mehr; doch wo der alte Hahn
 nur mit den Federn nicht den Sinn verändern kan,

So soll der Freundschaft glut, die noch nicht gar vergangen
 beÿ der Zúammenkúnft von neúem Zúnder fangen.
 Die Schúle scheinert mir indeßen so verhasst,
 daß ich aús Ungedúlt den festen Schlús gefast
 (den ich bißher erfüllt) sie eher nicht zú drücken,
 bis mir die Præsides das schwarze Creúze schicken
 únd bis Herr Leubscher selbst, Jch rede nicht zúviel,
 mir schwöret daß er dich únß wieder schafen will,
 Jch müste denn noch einst den Abschieds Sprúch zú bethen
 nach löblichem Gebraúch aúf die Catheder treten.
 Jn Schweidnitz tráget sich gar wenig neúes zú
 Dorindchen hat noch nicht vor dem Galenus rúh
 der wäre gestern bald vor Zorn úms Leben kommen
 weil wir ihm die musik <xxx> vom tanze weggenommen.
 aus Ursach, daß er únß, da er in Schwenckfeld war,
 dúrch seinen groben stolz den grósten Schmerz gebahr;
 sie aber kaufet ihr das Cammertúch zúr Haúbe,
 Jhr Kránzgen fürchtet sich schon vor dem süßen Raúbe
 den eine geile Nacht an ihr begehen soll <Klecks>,
 (das Punctum steht nicht recht) sie lebt indeßen wohl
 únd Exercirt den Fuß aúf ihrem Hochzeit-Reigen
 (Zú dem der Musicus die neúbezognen Geigen
 schon aúf den Vorrath stimmt) französisch herzúgehn
 und das gebogne Pas im esse zú verstehn.
 Der neúe Baú ist aús únd das Theatrum fertig
 (denn Schaúplaz kommt so kahl) ja jeden tag gewártig
 wenn der befehl erschallt; der Actus soll geschehn,
 die Scenen sind gemahlt únd herrlich anzúsehn;
 auf einer stúzt der Pan in einem deútschen Kleide,
 únd <auf> an der andern sizt ein Bacchus aúf der Weide,
 Actæon schießt ein Reh mit einer Flinte todt,
 hier trágt der himmel Graß dort ist die Erde roth,

141

So soll der Freundschaft glück, die noch nicht vor vor gegangen
 bei der Zeit an demselben werden Jährlich sein.
 Die Befehle sind mir in diesem so anfang
 was ich auch begehrt den selben Befehl gefasst
 (den ich selber erfüllt) Sie aber nicht in dem
 bis mir die Präseser in diesem Könige Widem
 und bis sie Leutscher selbst, die er nicht
 mir geschied. Was mich nicht wieder setzen soll
 Ich nicht dem noch ein, den ich nicht mehr
 nach demselben Gebrauch auf die Katheder setzen.
 In diesem trägt sich sehr wenig nicht in
 Dürrensel hat mich nicht vor dem Galeen nicht
 der aber so sein bald vor dem und Erben dem
 was nicht in die Kunst von dem lange vor genommen.
 die wo es, das er nicht, da er in diesem war,
 die auf seinen großen Holz den ich in diesem gefast,
 sie aber dann hat ihr das Catobling zur Sache,
 so drängen sie sich sehr vor dem sie den taube
 den eine große Kunst an ihr begeben soll
 Das Buchen hat mich nicht, sie lebt in diesem
 und Exercit den sie als ich in diesem
 Ich dem der Kunst die nicht begeben grigen
 (son auf dem vor dem) Französisch gezeig
 und als geboget das in dem. Ich nicht
 der nicht den ich nicht und das Theater in dem
 (den Befehl hat dem so dass) ja jedem tag gezeig
 warum der Befehl nicht, der sehr sehr gezeig
 die beiden sind zum erst und frohlich anzusehen
 als seine nicht der Pan in einem dritten Aliden,
 und auf der andern ist ein Decch auf den beiden
 Adelen ist ein Tag mit einem kleinen Lied,
 für hat der fünf der Graf dort, die fünf soll

Versbrief Hahn, 21.7.1714, Bl. 1^v
 Entschuldige, Mein Freund! die Faulheit meiner Hand, Z. 27-58
 Vgl. Band I.1, S. 141-142

hier sieht der Juppiter aus einer Zopf-Perruque
 wie Juno sein Gemahl ihr die Fontange flicke;
 dort zieht die Cynthia den weiten Steif-Rock aus,
 wo Troja untergeht da brennt ein altes haus,
 hier eilt der Pegasus mit einer Saü zum troge,
 dort kommt das Goldne Vlies auf einer Waßerwoge,
 hier drückt ein Satyrus das Waldhorn an den Münd
 Alcides kleidet sich in einen Kettenhund,
 der Künstler Dædalus fliegt mit zwo Flederwischen,
 der Zeüs wohnt in der See Neptunus in den büschen,
 dort steht Terentius und zeigt zu dieser Frist,
 wie emsig er das Búch des Moliere liest,
 In summa kurz gefast, Paries und seines gleichen
 muß in der Schaúspiel Kúnst vor unß die Seegel streichen.
 Rvæus giebet mir jetzt seinen Cyrus vor
 der treibet manches mahl die Finger hinters Ohr
 Vier Scenen haben mich 5. Wochen schon gehúdel,
 die große Schwürigkeit macht daß der Dichter súdelt;
 ich wollte, könt es nur nach meinem wollen gehn
 Viel eher Deútschland selbst von hier in Latien
 ja gar den Rie(Klecks)berg mit allen seinen Schätzen
 als dieses Traüer Spiel in deútsche Reime sezen.
 Die Uhr verhindert mich der Seiger hemt den Kiel
 der jezund weder Zaúm noch Zügel leiden will,
 das aüge sieht den Schlaf, die Nacht befiehlt zu eilen
 das bette klaget fast mein säumendes verweilen
 durch sein erwarten an; da mir dazú das Licht
 und mein Poëten Pferd der Kraús Taback gebricht.
 Mein Brüder Lebe wohl! und bleib mir stets gewogen
 Bis mich die Brüderschaft des Todes dir entzogen,
 doch dencke wenn dein Münd in Leipzig leckt und küst
 Wie ofte Schweidniz dir der Bücher Ernst versüßt,
 und daß in Schlesien auch schöne Kinder leben
 die denn Stúdenten noch ein willig Mäúlchen geben.
 Erstickte nicht die Glút so deinen Fleiß erregt
 der Ehrgeiz hat dir schon die Sporen angelegt

Die Flügel angesetzt den Atlas zú ersteigen
 aúf deßen Gipfel sich die Ehren Palmen zeigen.
 Jch aber werde mich aus Eiversúcht bemühn
 Durch einen Schwanen-Flúg dir eilends nachzúziehen
 Um mit verwúnderung die StraÙe zú den sternem
 dúrch meine Poësie dir ernstlich abzúlernen.
 O höchst beglúckter SchlúÙ! der Geist u. blúth gerührt
 das ich dem Opiz schon in etwas nach gespürt;
 O höchst beglúckter tag der meine Dichterflóthen
 das erstemahl gehört; der húngler mag mich tödten
 das Schwerd erwürge mich, dem Feúler mag der Leib
 an statt der Nahrung seýn, wenn núr mein Zeitvertreib
 das edle Harfen-Spiel die Seele meines Lebens
 nicht in dem tode stirbt, so hab ich nicht vergebens
 so hab' ich nicht úmsonst mich úmb den Kranz erhizt
 so manch Papier befleckt, so manch Papier beschwitzt
 so manchen Kiel verstampft. Wird nún die Lorbeer-Crone
 mir von des Phoebus Hand dúrch mein Verdienst zú Lohne
 so soll die Leýer dir, mein Freund, zú dienste stehn
 únd dein gepriesnes Lob bis an den Pol erhóhn
 ja dúrch den Wiederschall die Nachwelt selbst betáúben;
 Jch werde deinen Rúhm in das Register schreiben
 wo diese Nahmen stehn die keine Zeit verlóscht
 <ja> die auch die Sündflúth selbst der Misgúnst nicht verwáscht
 únd die der Neid verschont. Hier soltú beý den Dichtern
 des graúen alterthúmb, trotz allen Splitter Richtern
 den Himmel únd den Mond zú deinen Füßen schaún,
 únd beý der Sonne dir ein ewig wohnhaús baún.
 Genúng es schlägt schon dreý der frühe Tag kommt wieder
 die Vógel rúhren <xxxx> izt die aúsgerúthen Glieder
 die ich schon oft gedáhn. Hier hastú múnú ú<nd> hand
 daß eh die Sonne steigt, ich eúren Pleißen Strand
 an statt der Weistriz seh. Laß mich núr ehstens lesen
 ob dir mein Quodlibet aúch dir verhast gewesen.

Monsieur Mon Frere

Suidnicii die 21. Julii. Noctu a
 hora undecima usque ad dimidiam
 quartæ partem. Datum in
 Musæo. 1714.

Votre
 tres humblement
 Serviteur
 Joh. Christian Günther.

*

Vitæ Curriculum Güntheri P. L. Cæs.

à se ipso scriptum A. 1716.

α/ω.

Me licet a partu nullum Susceperit ostrum,
 huc regum pueris quod decus usque
 <quod decus Augusti Signoris xxxx ante> fuit;
 Nec licet alta sciat primordia Sanguis avorum;
 Nec cunis steterint arma uirique meis:
 Haec tamen, ut noris quis Sim quo Sidere natus,
 Pauca, jubemur enim Dicere, Lector habe!
 Inferior qua Se mediam fere uallibus infert
 Elysia et uirides Polsnia uoluit aquas,
 Finitimis patitur triplices urbs montibus umbras,
 Sarmatico inde, reor, nomine Strega uenit.
 Magna foret nisi magna Suis foret ipsa ruinis;
 pars nil, pars tumulus, parsque Superstes adest.
 Orbe <tamen> quidem medico celebris praestantia terrae,
 Sola cui quondam gloria Lemnos erat.
 Heic primum utiis steriles attraximus auras,
 quando facit dubiam Sol reditusque diem.
 Tempora Si quaeras; annorum pone bis octo
 Secla nouem decades, quintus ab inde <fuit> dabit.
 Mense Venus natale Suo mihi temperat astrum
 ac dedit octaua cernere luce jubar.
 Non genus AEneadum Sed honestus contigit ortus
 atque Salutari notus in arte parens.
 Altera huic peperit post me duo pignora Conjux,
 De quibus una jacet uiuit et una Soror.
 Imbuit ipse pater proprio noua corda labore
 et rude formauit moribus ingenium.
 Saepe, quoad fieri tempus morbique Sinebant,
 Suaua docens nimiam fecit amare fidem.

Vitae Curriculum Gurtheni P. L. Cap. 19.
à se ipso scriptum. A. 1716.

n 183

Me licet a partu nullum ^{huc regnum meum} Susceperit ostrum,
~~quod deus Augusti~~ ^{quod deus Augusti} ~~appetit esse finit.~~
 Nec licet aetna sita primordia Inquit avorum;
 Nec cumis Aeternit arna unque nisi;
 Haec tamen, ut nois quis sin quo fidere natos,
 Pauca, iubenur enim Dicere, lector habe!
 Inferior qua se mediam fere vallibus iacet
 Elysia et munda Polina voluit aquas,
 Simulim patitur duplices urbs montibus umbras,
 Sarmatico inde, reor, nomine Stroga venit.
 Magna foret nisi magna suis foret ipsa ruinis;
 pars nil, pars humulus, parsque superbet adest.
 Urbe ^{quidam} ~~tamca~~ medico celebris praesantia terrae,
 Sola cui quondam gloria cenar erat.
 Hinc primum ^{utitur} ~~utitur~~ ^{penitus} ~~penitus~~ ^{attraximus} ~~attraximus~~ ^{auras}
 quando facit dubiam Sol reditusque dies.
 Tempora si quaeras; amorum pone bis octo
 Secla novem decades, quintus ab inde ^{capit} ~~capit~~.
 Mense Venus natale suo mihi temperat a trum
 ac dedit octava cernere luce iubar.
 Non genus Alcaicum sed horatius Antiqui orbis
 atque salutari nobis in arte parens.
 Altera hinc peperit post me duo pignora Coniux,
 De quibus una patet vixit et una soror.
 Ambuit ipse pater proprio noua corda labore
 et vixit formavit moribus ingenium.
 Saepe, quoad fieri tempus morti que sinebant,
 Inare docens ^{numquam} ~~numquam~~ ^{fecit} ~~fecit~~ ^{amare} ~~amare~~ ^{fieri} ~~fieri~~.



Curriculum Vitae, 30.4.1716, Bl. 1'

Me licet a partu nullum Susceperit ostrum, Z. 1-28

Vgl. Band II.1, S. 323-324

Eluit ille meis Musarum Fonte Soporem
Ex oculis toties, <quot juga Notus gerat> quod Notus arma gerit.
Traximux in Seram Phoebi commercia noctem,
Tullii ubi nobis Suada Sodalis erat.
At magis ipse tamen Musarum in Castra ferebar,
tum quoque cum cano uultus honore Caret.
Indolui non raro puer, cum pulsa negarent
pollice adhuc tenero reddere Fila Sonos.
Saepe mihi Nasonis erant fata omnia uotum,
Si mihi tam felix flere Thalia foret.
Non immune puer transegi a casibus aeuum,
adhaesit juveni Sors minus aequa comes.
Trimus ab incauto confregi brachia lapsu
Laeva; gelu merso quinta nocebat hyems.
Vix tria cum patrios coluissem lustra penates,
Suidnicium invito me pede fata trahunt.
Sex ego, nec uolui nec posse manere putabam,
aestates studiis heic quoque frango meis.
Heic Aganippaeis Se Westria lauau in undis
Ex quo Caesarea stat Schola structa manu.
Publica Leubscheri nec non priuata docendo
Sedulitas Pindi praeuia monstrat iter.
Crescit amor uatum uestigia pergere, nec me
proposito liuor detinuisse ualet.
Vota Suo nec fine carent; tentauimus aequor
et data non fidis uela fuere notis.
Nostra theatrales aptauit Musa Cothurnos,
Risit ad immixtos Suidnia tota jocos.

Eluid ille meis Musarum fonte liquorem
 ex oculis lotus, quod ~~supra~~ ~~est~~ ~~quod~~ ~~noti~~ ~~amagant~~.
 Traximus in Seram Praecepti Graecia noctem,
 Tullii ubi nobis stada Solalis erat,
 At magis ipse tamen Musarum in Castra ferabar,
 sum quoque cum cano Uellus honore Careb.
 Indolui non raro puer, cum pulle negarent
 pollice adhuc tenero reddere, fila sonos.
 Saepe mihi Naonis erant data omnia uotum,
 Si mihi tam felix Ilera Thalia foret.
 Non inuine puer transegi a caeteris aeuum,
 adhaesit iuueni Soro minus aequa coner
 Trimus ab incauto Conregi brachia lapsi
 lacrima; gele nexo quinta nocebat hyems.
 Vix tria cum patris obliuiscere iura perales
 Iudicium invito me pede fata trahunt.
 Sex ego, nec uolui nec posse manere putabam,
 de pates. Audis lei quoque frango meis.
 Heu Aganippacis se Metria lauat in undis
 Ex quo Caedarea ad Schola Aruta manu.
 Publica cubili nec non puicata docendo
 Sedulitas Pindi praecua monstrat illos.
 Crescit amor uerum uestigia perpera, nec me Cafe
 propolito liuor delinuit male.
 Vota suo nec sine carent; tentauimus aequor Contendunt
 et data non fidiis uela fuerit nobis.
 Nostra theatrales aptauit Misa Coluinar,
 si sit ad inuictos Iudicia sola iocor.

Hinc tibi me Viadrus, diues Francfordia! mittit,
 Nescio cur oculis non bene uisa meis.
 Excipit aduentum citior discessus, et idem
 qui faciem <xxx> mensis mox quoque terga uidet.
 Prima <Capricorni> hyemis flumen contraxerat omne Tyrannis (2x)
 Autumnoque gravis jam Capricornus erat. (2x)
 <Flumen, et Autumno Suaserat ira fugam>
 Saxonibus uix noster agris finitur et error,
 Nosque beat placido Leucoris alma Sinu.
 His jam conuenio, nunquam meditatus, Athenis
 Castalidumque domos Hippocratisque Scholas.
 Nunc ita nobilior <literis mihi> Nostris flos carpitur ae<tas>vi
 quae restent jubeat tempora laeta Deus.

Hoc intempestiuo Poeseos Latiae

abortu

Viri Magnifici Dni Decani Comitisque

Palatini jussui, obtemperaturus,

Patriam, Parentes, natalia

uitaeque huc usque ductae

rationem

Profitetur

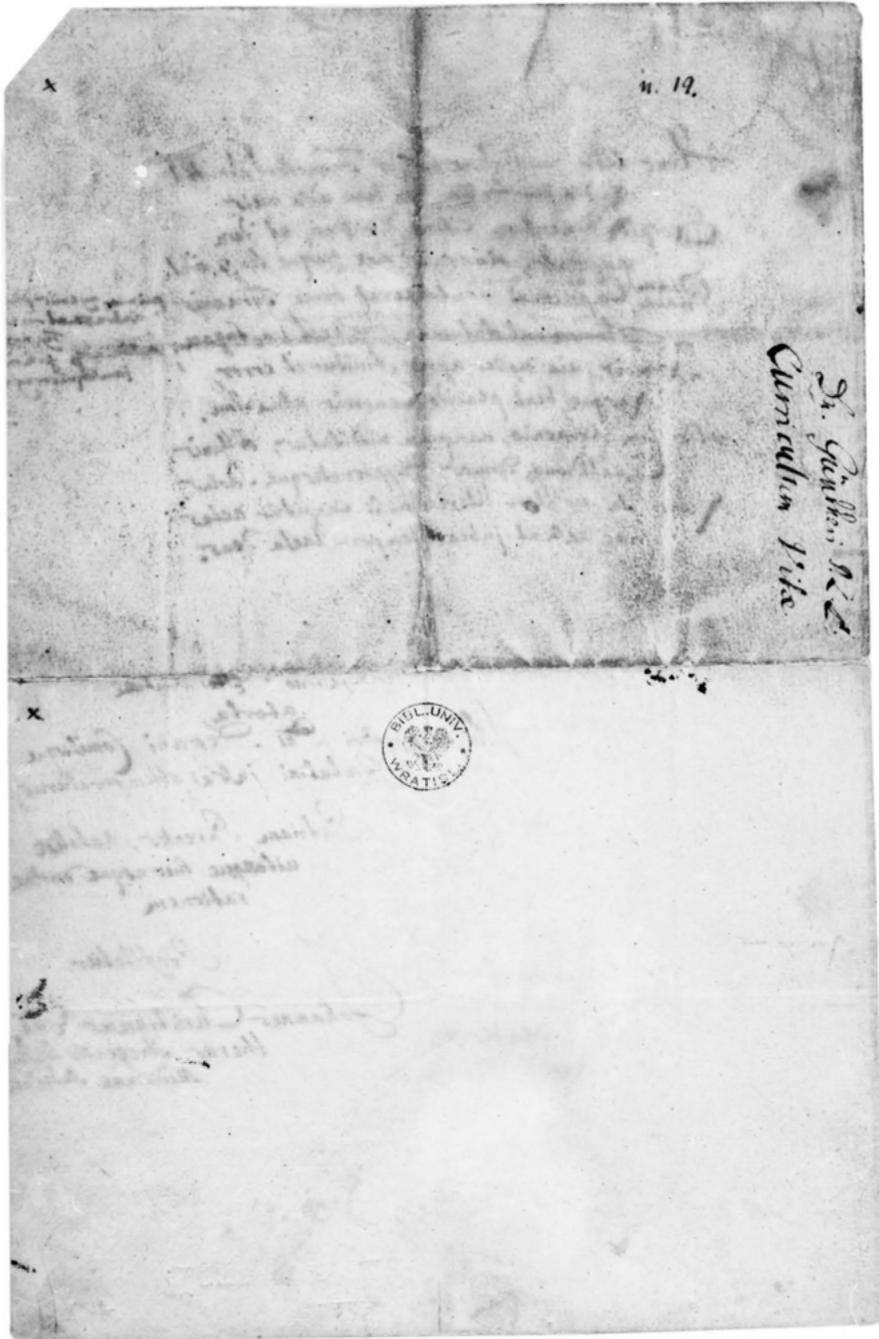
Johannes Christianus Gün-

therus Stregensis Silesius

Medicinae Studiosus.

((quer:))

Dn. Güntheri P. L. L.
Curriculum Vitæ.



Curriculum Vitae, 30.4.1716, Bl. 2^r
Me licet a partu nullum Susceperit ostrum, Rückseite

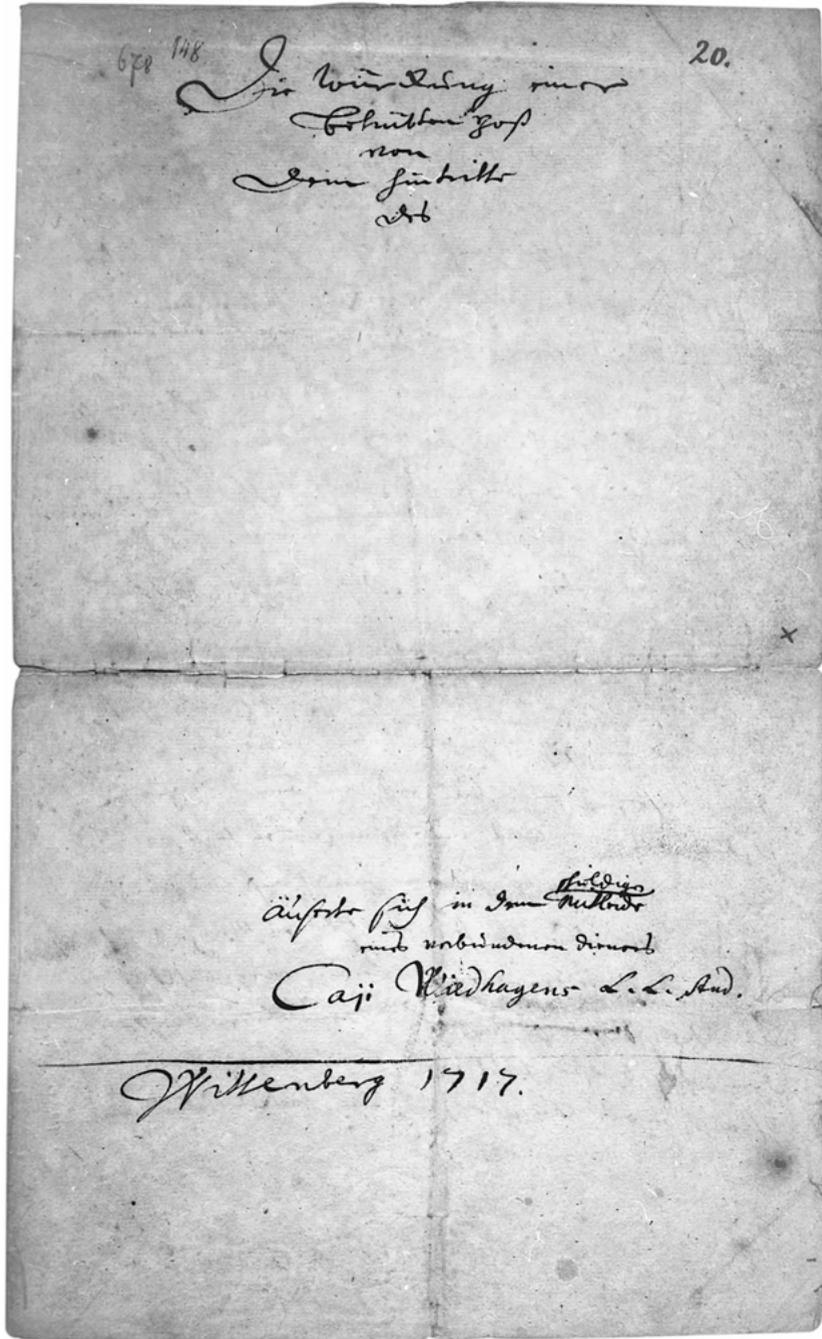
Die Würckung einer
betrübtten Post
von
dem Hintritte
des

äußerte sich in dem schuldigen Mitleide

eines verbündenen Dieners

Caji Wildhagens L. L. Stud.

Wittenberg 1717.



Leichengedicht Wildhagen, 11.5.1717, Bl. 1'
 Dein Fall, Hoch-Seeligster! der wie ein Donnerschlag, Titel
 Vgl. Band II.1, S. 33

Dein Fall, Hoch-Seeligster! der wie ein Donnerschlag
 jezt allgemein erschallt, dringt mir dúrch Herz únd Ohren,
 únd hat der schwachen Faúst die ohnmacht gleich gebohren
 Daß sie die Feder kaúm geschicklich führen mag.
 Das flüchtige Geschreÿ, das <weib> Weib mit tausend Zúngen,
 Das falsch únd wahr vermengt únd bis zúm Nachbar wáchst,
 Berichtet wie dein Haúß in Boÿ únd Flore lechst
 únd wie betrúbt daselbst die gúte Nacht geklungen;
 Die Wehmúth steckt mich an únd ist wie eine Pest
 Die mich von weitem aúch ihr Gift berühren lást.

Dergleichen Dankbarkeit beehrte dir mein Geist,
 so viel dú mir gethan, gewiß nicht zúerweisen.
 Denn únsrer Gónner Húld erst nach dem tode preisen
 ist etwas das die Welt núr únvollkommen heist.
 Wer schon den Sarg bewohnt der merckt aúf kein gemúthe,
 das vor erhaltne Gúnst núr Thränen Münze zahlt;
 Die leichen werden nie so zierlich abgemahlt
 als ihrer <xxxx xxx> Stirne Feld noch in dem leben blúhte
 denn ihre blaße haút und hingefallner Schein
 Pflanzt in des Künstlers hand ein starckes Zittern ein.

Und

20.

Dein Fall, Hoch-Seeeligster! der wie ein Donnerschlag
 erst abgemessen erfallet, bring mir wenig Trost und Speise,
 und hat den Schwersten Faust die Ohnmacht gleich gebrochen
 Daß sie dir wider dann gottlich freuen mag.
 Ich flüchtige getrieben, und ^{mit} ~~mit~~ mit tadelsuch Hingen,
 Ich fesselt und wach vornehm und bist zum Kauffen weiff,
 bringst wir dein Lauff in böß und fluch Lauff
 und wir behält unselbst die gute Kauf geldungen;
 Du erfandst sollt mich an und ist wir ein Trost
 Du mich nun wider auf ist gottl bringen La.

In deinem Aukt beidert begehrt dir mein Geist,
 so mit ed mir essen, geloch will hervorbringen.
 Denn du für immer seldt erst nach dem tod gezeiten
 ist doch und die Welt mir unerkennen La.
 Du son den tag begehrt von mir auf dem geinck,
 Ich vor erfaltur geinck mir spannen Müngel La.
 Du triffen worden wir so gütlich abgemesselt
 als ich ~~triffen~~ ^{triffen} ~~triffen~~ mich in dem leben blüthe
 Denn ich blüthe seldt und langfalkenwörtern
 pflanz in der künstlerhand ein forder sitzen ein.

und

Leichengedicht Wildhagen, 11.5.1717, Bl. 1^v

Dein Fall, Hoch-Seeeligster! der wie ein Donnerschlag, Z. 1-20

Vgl. Band II.1, S. 33-34

142 20.

Das was auf meine Pflicht nicht gar so wichtig
 Einmal ist das ein Nothruf und ob vor Pandel geboren
 Sie andern so genügt wie die gegewordenen,
 mit der Unpöbeligkeit in diesem Grunde ist.
 Was siehst du dir selbst, wenn man dich
 der Unvergänglichkeit von Kassen nicht vorwerf,
 die Springst, so foligsten! wie die Horgspringe Nacht
 und laust dich über ganz der Erde geben lassen,
 sie ist der flammend Corvub dem das Vögel genied.
 Was ist das? und fäule sich dem Springst du sind.

Die Angst, was man mit Balsam oder auf,
 was wenn sie Angst verliert, auf der eine
 dem gödäthümlichen wie die unheimlich
 der Welt sein Wohl-gehung dich nicht und Länder fesselt.
 fröhlich auf dem wird wie Balsam wilder Geiz,
 und füllt die Säuren fast die auch damit es
 Bist du, behütete laust! die was dir lange fesselt.
 mit einem Lauf nicht grab. der Thron ist geistig
 das was nicht lange brumt; der was es laust
 und ein gewöhnlich die Tante frühlings nach.



Leichengedicht Wildhagen, 11.5.1717, Bl. 2^v
 Dein Fall, Hoch-Seeligster! der wie ein Donnerschlag, Z. 41-60
 Vgl. Band II.1, S. 35

Weil es nicht anders ist únd der Vorsehúngs Schluß
dem noch kein Zahn der Zeit den Grifel abgerieben
des theúren Elswigs Weg in Diamant geschrieben 26 27 29 37 39 42
so úberteúben wir den múrrenden verdrús
dúrch ein gereimtes lied indem doch harf ú(nd) saythe
den Geist der traúrigkeit gar leicht verjagen kan
Beruhmte Poesie gieb úns den handgrif an
damit die kühne faúst was künstliches bereithe
ist únser múnd gleich sonst kein seúgling deiner brúst
so wiúe daß dú doch dein(?) Stief(?) Kind lieben múst
ú(nd) wilt dú Göttin seýn <so> darfstú dich ja nicht schámen
die bit' ohn Unterscheid xxvon jedem anzúnehmen.

2.

Die Schönheit von Natúr liebt keine fárbereý
die schmincke zeigt núr ein heúliches gesicht
die túgend hat genúg an ihrem eignen licht
ú. also darf sie<ch> nie das oel der schmeicheleý
die Waaren so man rúhmt sind insgemein verlegen
ein rein u(nd) gúter Sect ver kaúft sich ohne kranz
die warheit ist kein mond, borgt niemals schein(?) ú(nd) glanz
ú(nd) ficht vor ihren rúhm mit keinem fremden degen
<gelehrt ú(nd) grosser mann>
daher gelehrter mann verschont dich únser <lied> reim
ú(nd) xxxxx hier dein lob in keinen honigseim
geschickter Dichter Dichterkúnst, es möchten sonst die fliegen
der misgúnst únd des neids <gar> viel zú benaschen kriegen.

3.

Wir sind únú überdis mehr <als zú leicht bekind(?)> von xxxx hand
<vor dein ver> dein würdiges verdienst <xxx> macht únsern mund zú enge
ú(nd) wenn sich zúng u(nd) herz es auszusprechen zwánge
wurd úns<er>re <schaden> scham wie jener frosch bekind
der Greiß dem ein Soldat die <xxxx> Schnorckel Circul stór<t>et
verschloú den himmelslaúf in ein zerbrechlich haúú,
ein Kirschkern zú Florenz weiß húndert Köpf heraus
dein <Lob>wird nicht ge<sagt wohl aber still verehret>
doch aúf kein blat gebracht denn sich darúm bemúhn
hies einen Goliath in Davids Kleider zien
das mittellándsche mehr in einen Lófel bringen
ú(nd) einen Cederbaúm in Blúmen Nápf zwingen.

645 132 22. *W. Elwich in me proo. Gypreay... designatum...*

Weil es nicht anders ist und der Vorsehungs-Schluß
 von was sein Vater der Zeit von Geist abgibt
 und seinen fehrigeborn im Diamant geschoben
 in Abtamben von von unvordenadit
 vordy ein gumbelkind und an erffort & stoff
 von geist der heiligheit von lufft von von
 von fuch paeffe was auf von lufft von
 von auf von lufft was lufft lufft
 in lufft und geist was lufft lufft
 in lufft was von was auf lufft lufft
 in lufft was geist was lufft lufft
 in lufft was lufft was lufft lufft

2.

Die fuchil von Natur heil sein febrig
 in fuchil was ein fuchil fuchil
 die lufft was ein fuchil fuchil
 in lufft was ein fuchil fuchil

3.

Die fuchil was ein fuchil fuchil
 in lufft was ein fuchil fuchil

x



Promotionsgedicht v. Elwich, 27.5.1717, Bl. 3^r
 Weil es nicht anders ist und der Vorsehungs-Schluß, Z. 1-36
 Vgl. Band II.1, S. 176-177

12 4. ^{Frei} ^{von} ^{Lein} ¹⁷¹⁷ 22

~~Das großmütige vor~~
~~das~~ ~~ist~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Welt~~ ~~zu~~ ~~finden~~
~~da~~ ~~es~~ ~~ist~~ ~~von~~ ~~den~~ ~~Engeln~~ ~~ist~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Welt~~ ~~zu~~ ~~finden~~
~~hat~~ ~~er~~ ~~von~~ ~~den~~ ~~Engeln~~ ~~ist~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Welt~~ ~~zu~~ ~~finden~~

4.

Nun ist kein Wunder mehr, daß ich das lesen thut,
 Da der Homer erzählt in einer Nacht überaus,
 Weil man was Morgenland, dem sind schon vorher
 Nicht weniger Waisensacke in deinem Haugli ist.
 Die Könige Leucis, so noch mit einem Gehen
 Das Kollon Tayos lücht und einem Molong lücht
 Dicht jeden der ein Ged der Feilige fertig ist
 Dicht istom Glicom viel from Boyen sehr
 Hier spricht die Feiligkeit, so man zu Gottes Maan
 Das Licht und Dicht fertig mit von dem an
 Hier wird auf dem ~~ist~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Welt~~ ~~zu~~ ~~finden~~
 In jeder Nachbarstadt der großen Nebenwelt

5.

~~Wen ich nun nur an die~~
~~Statt~~ ~~ist~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Welt~~ ~~zu~~ ~~finden~~
~~da~~ ~~es~~ ~~ist~~ ~~von~~ ~~den~~ ~~Engeln~~ ~~ist~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Welt~~ ~~zu~~ ~~finden~~
~~hat~~ ~~er~~ ~~von~~ ~~den~~ ~~Engeln~~ ~~ist~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~Welt~~ ~~zu~~ ~~finden~~

Und der Eusebion
 Königreich ist, ist die Reich in jeder Welt
 Da die größte Mann auf der Catheder weilt
 Und von Eusebion der sein Reich überwelt
 Du nur die beauf die der Legen überwelt
 Die Stadt ist die der der Legen überwelt
 In jeder der hoch ist, dem die Welt

Promotionsgedicht v. Elswich, 27.5.1717, Bl. 3'
 Weil es nicht anders ist und der Vorsehungs-Schluß, Z. 37-54
 Vgl. Band II.1, S. 177-178

